

Die Freisinnig-Demokratische Partei Freiburg ist zumindest erstaunt über die Elemente in der Antwort auf die Anfrage von Grossrat Jean-Pierre Dorand über die detaillierten Ergebnisse der kantonalen Wahlen. Mir als deren Präsident stellen sich folgende Fragen:

Grossratswahl

Ich stelle folgende Frage:

Warum nimmt die Software nicht direkt das zusammenfassende Formular 3b (Zusammenfassung der Stimmen von veränderten Listen) pro Gemeinde auf?
Wird das für die Grossratswahl 2011 möglich sein?

Staatsratswahl

Wir anerkennen die Bemühungen, die gemacht wurden, damit man die Ergebnisse direkt verfolgen konnte. Obwohl diese Leistung sehr geschätzt wurde, darf die direkte Information nicht zu Lasten der Veröffentlichung der detaillierten Ergebnisse gehen. Leider müssen wir feststellen, dass die politischen Parteien und Wählergruppen keine sehr tief gehende Untersuchung der Ergebnisse machen können. Das ist umso bedauerlicher für die politischen Parteien und Wählergruppen, die Allianzen eingegangen sind und Lehren aus diesen kantonalen Wahlen ziehen möchten. Wenn man nur die Zahl der unveränderten Wahllisten kennt, verfügt man nicht über genügend Elemente, um eine genauere Untersuchung durchzuführen. Es ist auch bedauerlich, dass man keine Auskünfte über die Listen ohne Bezeichnung erhält.

Ich frage daher den Staatsrat:

- Weshalb wurde die neue Software VOTEL-MAJ nicht so geplant, dass man detaillierte Statistiken erhält? Andere Kantone wie zum Beispiel Waadt können hingegen einen Tag nach den Wahlen detaillierte Statistiken liefern.
- Wird man für die eidgenössischen Wahlen diesen Herbst detailliertere Ergebnisse, auch nach Bezirk und Gemeinde, erhalten?

Den 20. März 2007

Antwort des Staatsrats

Bei der Anschaffung der Wahl- und Abstimmungssoftware «VOTEL» fiel die Wahl auf die vom Kanton Bern verwendete Software. Diese entsprach hauptsächlich folgenden Kriterien:

- Die Kosten entsprachen dem geplanten Budget.
- Sie konnte bis zu den kantonalen Wahlen 2006 realisiert werden.
- Sie ist benutzerfreundlich.
- Es handelt sich um eine zweisprachige Software.

Grossratswahl

Frage 1

Die Aufnahme der Statistik vom zusammenfassenden Formular 3b nach Gemeinde steht nicht zur Verfügung. Sie wird aber für die nationalen Wahlen 2007 und für die Wahlen 2011 zur Verfügung stehen.

Staatsratswahl

Frage 2

Die Auszählung der Wahlen nach dem Majorzsystem verlief gleich wie bei den vorhergehenden Wahlen 1991, 1996 und 2001. Die Auszählungsformulare lassen es nicht zu, die Herkunft der Stimmen von veränderten Wahllisten zu bestimmen. Die Statistik, die für die Staatsratswahl 2006 geliefert wurde, entspricht derjenigen, die nach der Ständeratswahl 2003 erstellt wurde.

Da kein Gesuch eingereicht wurde, das die für die Majorzwahlen gelieferten Statistiken in Frage gestellt hätte, wurde die Auszählungssoftware nach dem Vorbild des Kantons Bern und gemäss den Statistiken, die die Staatskanzlei Freiburg bisher geliefert hat, entwickelt.

Es gibt einen wesentlichen Unterschied zwischen unserem Kanton und dem in der Anfrage erwähnten Kanton Waadt bei der Erfassung der Gemeindeergebnisse. Alle Gemeinden des Kantons Waadt sind an das kantonale System angeschlossen und erfassen deshalb die Ergebnisse wahlzettelweise. Deshalb sind die Ergebnisse nach der Erwerbung sehr schnell verfügbar.

Die Software des Kantons Waadt ist tatsächlich sehr leistungsfähig und wurde bei der Wahl der Freiburger Software geprüft. Sie fiel aus der Wahl, weil erstens die Frist für die Inbetriebnahme eine Verwendung für die kantonalen Wahlen 2006 in Freiburg nicht zulies, weil sie zweitens ohne bedeutende zusätzliche Investitionen nicht zweisprachig verfügbar war und weil drittens die Kosten dafür über den budgetierten Beträgen lagen. Das Budget für die Installation der Freiburger Anwendung betrug nämlich 400'000 Franken, während die Waadtländer Software fast 2,8 Mio. Franken kostete.

Frage 3

Der Staatsrat hat die nötigen Massnahmen ergriffen, damit auch bei den Majorzwahlen detaillierte Statistiken erstellt werden können. Die Auszählungsweise wird angepasst und wird von den eidgenössischen Wahlen in diesem Herbst an ähnlich wie bei einer Wahl nach dem Proporzsystem sein. Die entsprechenden Informatikprogramme werden geändert. So wird es möglich sein, in Zukunft den Erwartungen der politische Parteien, der Medien und der Analyse- und Umfrageinstitute zu entsprechen. Man muss sich jedoch bewusst sein, dass die neue Auszählungsweise das Verfahren schwerfälliger macht und deshalb die Gefahr besteht, dass die Veröffentlichung der Ergebnisse etwas verzögert wird.

Freiburg, den 11. Juni 2007